



Oktober 2023

Liebe Freund:innen der Moldovahilfe,

Mit Agnes, Astrid, Oskar und mir, Julia, reiste im Juli dieses Jahres die "junge Generation der Moldovahilfe" in die Republik Moldau. Während unseres zehntägigen Besuchs in Coștangalia und Umgebung besuchten wir die Projekte vor Ort, sprachen mit Mitarbeitenden und entwickelten gemeinsam neue Ideen zur Unterstützung. Diese werden Bestandteil weiterer Berichte sein. In diesem Fahrtbericht jedoch soll es ausschließlich um meine Eindrücke von der Republik Moldau als touristisches und - so viel sei vorweggenommen - empfehlenswertes Reiseziel gehen.

Der Bericht soll dabei nicht über die nach wie vor große Hilfsbedürftigkeit der Menschen vor Ort hinwegsehen, sondern vielmehr eine weitere Perspektive für diese Menschen und das Land öffnen. Im Studium der Sonderpädagogik lernt man, immer auch die Ressourcen eines Menschen in den Blick zu nehmen; nicht nur zu sehen, wie der Mensch ist, sondern was er alles werden kann. Auch bei meiner ersten Reise in die schöne Republik Moldau konnte ich diese "Berufskrankheit" nicht abstellen. Ich wünsche Ihnen beim Lesen viel Freude und Inspiration.

"Scratchmap" ®, das ist eine Weltkarte, bei der "Weltenbummler:innen" bereiste Länder freirubbeln und so ihre Reiseaktivitäten dokumentieren können. Doch wann gilt ein Land als "bereist"? Gehört ein kurzer Zwischenstopp schon dazu? Oder ein bloßer Besuch der Hauptstadt, um gleich ein ganzes Land der Weltkarte "freizurubbeln"?

Auf folgende Punkte einigten wir uns auf der langen Autofahrt in die Republik Moldau:

- Man sollte einmal mit einem einheimischen Menschen Kontakt gehabt haben
- Man sollte einmal mit einem einheimischen Menschen angestoßen haben
- Man sollte mindestens ein außergewöhnliches Museum besucht haben
- Man sollte in einem Gewässer im Land baden gewesen sein
- Man sollte eine heimische Spezialität gegessen haben
- Man sollte ein paar Brocken der Landessprache angewandt haben
- Man sollte in einem Restaurant gegessen haben, in dem ansonsten nur Einheimische saßen
- Man sollte "auf dem Land" gewesen sein.

Nach unserer zehntägigen Reise durch die Republik Moldau konnten wir dieses kleine Land zwischen der Ukraine und Rumänien guten Gewissens auf unserer Scratchmap freirubbeln.

Und wir mussten darüber hinaus bemerken: Kaum ein Land eignet sich wohl momentan besser, um nachhaltig und fernab allem Massentourismus Urlaub zu machen. Ein echter Geheimtipp, bei dem man schnell mit Einheimischen in Kontakt kommt und als Tourist:in mit offenen Armen begrüßt wird.

Doch von vorn. Etwa vier Autotage und Zwischenstopps brauchte es, ehe wir bei Familie Batir in Coștangalia ankamen, die eine lange Zusammenarbeit und Freundschaft mit der Moldovahilfe verbindet.

Wer die lange Autoreise nach Moldau (von Berlin sind es etwa 1.700 km bzw. 20 Stunden reine Fahrtzeit) scheut, kann direkt, d.h. ohne Zwischenstopp, in zweieinhalb Stunden von Berlin aus in die Hauptstadt



Chişinău fliegen. Diese unterscheidet sich kaum mehr von anderen Metropolen: Man findet Einkaufszentren, viel Verkehr, große Fast-Food-Ketten und kleine vegane Cafés, einen schönen Stadtpark und Nachtclubs. Wer Urlaub in der Metropole mag, findet hier Kunst, Kultur, Sushi-Restaurants und Szeneviertel wie in jeder anderen europäischen Hauptstadt.

Den besonderen Charme der Republik Moldau erfährt man jedoch erst, wenn man in einen der vielen kleinen Überlandbusse steigt, die schier endlosen Sonnenblumen- und Lavendelfelder passiert (ein Ticket kostet umgerechnet etwa 3,- EUR) und in das Landesinnere reist.

Als erster Zwischenstopp lohnt sich ein Besuch des berühmten Weinguts Cricova.

In den insgesamt über 120km langen Gängen des Weinkellers sind unter anderem bereits Barack Obama oder Angela Merkel gewandelt; Weinkenner:innen und gut betuchtes Klientel aus aller Welt lagern hier bei

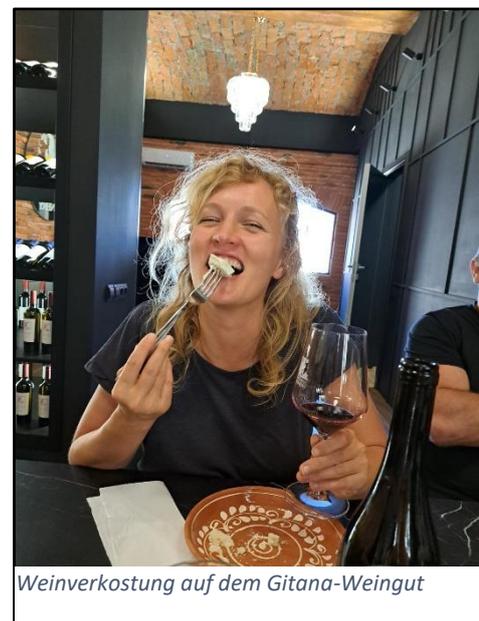


konstanten 14°C Wein über Jahrzehnte ein. Juri Gargarin verliebte sich der Legende zufolge einst nach einer Weinprobe in den Gängen und hinterließ die - heute eingerahmte - Nachricht: "Es ist leichter, aus dem All zurückzufinden als aus diesen Gängen". Für

uns gab es glücklicherweise die Möglichkeit, eine Bahn zu nutzen, um als Besuchende durch das unterirdische Labyrinth und zur obligatorischen Weinverkostung zu gelangen.

Wieder über Tage schien Moldawien dann übersichtlicher und auch für eine Fahrradtour sehr gut geeignet. Auf dem Land gibt es kaum Verkehr und viele Rastmöglichkeiten mit Trinkwasser aus Quellen oder dem Dorfbrunnen, sowie kleinere Weingüter, die Weinverkostungen anbieten.

In Coşangalia angekommen, wurden wir von Familie Batir mit offenen Armen begrüßt. Die drei Kinder der Familie, die eigentlich bereits für ihre Ausbildungen in die Hauptstadt ziehen mussten, waren auch zuhause und so fanden wir uns zu zehnt am Abendbrotstisch wieder. Wir selbst haben so in Coşangalia also bei Freunden vor Ort eine Unterkunft gefunden.



Weinverkostung auf dem Gitana-Weingut

Über die gängigen Reiseportale wie etwa booking.com lassen sich aber auch auf dem Land privat angebotene und gut ausgestattete Unterkünfte finden, die auch über gutes W-LAN verfügen.

Waren wir mit aller Projektarbeit auch gut beschäftigt, kam dennoch auch die Erholung nicht zu kurz: In den Dörfern Moldaus ist es tagsüber ruhig und es sind kaum Autos unterwegs, nachts ist es noch richtig dunkel, so dass es mehr Sterne zu sehen gibt als in manchem ausgewiesenen "Sternenpark".

Das Essen, wie z. B. Maiskolben oder Auberginen, kommt frisch vom Feld, zumeist unbehandelt und ohne Zusatzstoffe oder Zucker zubereitet - dieser ist schlichtweg oft nicht vorhanden. Viel besser eignet sich zum Süßen ohnehin der Honig von einem der vielen Bienenvölker, deren Behausungen an den Feldrändern überall zu entdecken sind. Auch Valer Batir ist leidenschaftlicher Imker und nahm uns stolz



mit zu seinen Völkern, die für den leckeren Akazienhonig am heimischen Abendbrotstisch sorgten. Bei konstantem Sonnenschein und Temperaturen um die 30° C haben wir außerdem regelmäßig die vielen Wassermelonen-Stände besucht.

Auch Fleisch und Milch kommen nicht aus der Massentierhaltung, sondern vom eigenen Hof oder aus der Nachbarschaft. Ökologischer lässt sich kaum Urlaub machen. Und immer wieder wurden wir auf Spaziergängen durch die kleinen Ortschaften angesprochen und aufrichtig gebeten, doch zum Abendessen vorbeizuschauen. Gern sind wir diesen Einladungen gefolgt.



Zu Besuch bei Valer und seinen Bienen

Als wir jedoch von unserer Übersetzerin Tatiana ebenfalls zu ihrer Familie in die Region Transnistrien bzw. Pridnestrowien eingeladen wurden, waren wir doch sehr verwundert. Gerade so wie Tatiana, die überhaupt nicht verstand, warum wir ob einer Einladung in die "Republik, die es gar nicht gibt" (tagesschau.de im Mai 2022), so verdutzt reagierten.

Zwei Tage später fanden wir uns dann am recht unaufgeregten Checkpoint-Übergang wieder. Wir erhielten nach Vorzeigen unserer Reisepässe eine Art Kassenzettel pro Person und für das Auto, auf dem vermerkt war, zu welcher Uhrzeit wir wieder auszureisen hatten.

Auf der anderen Seite des Checkpoints wechselt die Schrift, bis auf den Schriftzug des "Sheriff"-Konzerns, ins Kyrillische. Straßenschilder wiesen das nur 100 km entfernte Odessa aus und Tatiana berichtete uns, dass sie bis vor zwei Jahren für einen Einkaufsbummel und Theaterbesuche regelmäßig und selbstverständlich in die Ukraine gefahren sei. Ukrainisch ist neben Moldauisch und Russisch eine weitere der insgesamt drei durch die eingesetzte Verwaltung ausgewiesenen Amtssprachen.

Wir erreichten bald die Hauptstadt Tiraspol, fuhren an der großen Sportanlage des bekannten Fußballvereins Sheriff Tiraspol, an neuen Parkanlagen und auch an einer großen Lenin-Statue und russischem Militärgelände vorbei. Endlich konnten wir auch noch in einem zentralen Stadtbad im Flussstrom baden, um den letzten Punkt unserer Aufgaben für ein Freirubbeln abzuhaken. Die Sache mit dem heimischen Gewässer hatten wir am letzten Abend in Coștangalia nämlich nur halbwegs erfüllt, da

uns die Besitzerin des Sees zum Start des Badevergnügens aufgesucht und freundlich darauf hingewiesen hatte, dass wir doch besser nicht in ihrem Karpfenteich schwimmen gehen sollten.



Vor unserem erfolgreichen Badetermin waren wir mit Tatiana noch im weltweit wohl einzigartigen Flaschenmuseum. Flaschen aus aller Welt sind hier ausgestellt und können besichtigt werden. Der Vater des jetzigen Besitzers brachte sie einst aus der ganzen Welt mit, seit seinem Tod führt nun sein Sohn durch das Museum und leitet auch das dazugehörige Hotel. Die Besichtigung endete auch hier mit



der obligatorischen Verkostung von Wein aus der Nachbarschaft.

Dann ging es auch schon weiter, um der nächsten Einladung nachzukommen: Tatianas Eltern baten zum Abendessen, es gab Maiskolben, hausgemachten Fetakäse, Wassermelonen und - natürlich - Wein aus der Nachbarschaft. Schließlich wurden wir nach und nach in den Keller gebeten. Was uns zunächst etwas unheimlich vorkam, endete in einem gemeinsamen Hauskonzert, welches wir alle nicht mehr so schnell vergessen werden. Zum Abschluss dieses Abends, welcher gleichzeitig den Abschluss unserer Reise bedeutete, hatten wir daher nun noch einen Wunsch: Bald wiederzukommen.

Mit dem Ende dieses Berichts erwartet die erfahrene Leserschaft der Fahrtberichte nun den obligatorischen Spendenaufruf und natürlich freuen wir uns über Ihre Unterstützung, die nach wie vor direkt bei den Menschen vor Ort ankommt.

An dieser Stelle steht aber darüber dieses Mal der explizite Aufruf: Bereisen Sie die Republik Moldau! Berichten Sie im Familien- und Bekanntenkreis von der Empfehlung, dieses schöne, spannende und unberührte Land zu bereisen und dabei Gutes zu tun.

Im Folgenden einige hilfreiche Links, bei weiteren Fragen nehmen Sie gern Kontakt über michel@moldovahilfe.de auf.

Es grüßt Sie herzlich

Julia Michel

Hilfreiche Links:

- Flaschenmuseum Tiraspol: <https://transnistria-tour.com/en/tours/bottle-museum>
- Übersetzerin Tatiana:
https://www.tripadvisor.com/AttractionProductReview-g294456-d24185960-Tours_in_Moldova_Transnistria-Chisinau_Chisinau_District.html
- Weitere Informationen zum Weingut Cricova:
<https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/panorama/wo-angela-merkel-ihren-wein-lagert-4091719.html>
- Fahrradrouten durch die Republik Moldau (englisch):
<https://moldova.travel/en/adventure-travel/traseele-de-ciclism-din-sudul-moldovei/>



Oskars erste Reise in die Republik Moldau

Oskar, gerade 15 Jahre jung, reiste im Rahmen der Projektarbeit des Moldovahilfe e. V. das erste Mal in die Republik Moldau und berichtet hier von seinen Erlebnissen

“Nachdem wir durch die Grenzkontrolle zwischen Rumänien und Moldawien gekommen sind, war mein erster Gedanke, dass es wahrscheinlich noch schöner wird, als ich es mir vorgestellt hatte. Wir sind an Dörfern, großen Feldern, Wiesen, Flüssen und Seen vorbeigefahren. Insgesamt war die gesamte Hinfahrt schon ein schönes Erlebnis. Als wir dann in Coștangalia angekommen sind, war es schon ziemlich spät, trotzdem durften wir an diesem Tag schon eine Kostprobe aus der moldawischen Küche bekommen.

Der nächste Tag fing gleich genauso vorzüglich an, allgemein würde ich die moldawischen Spezialitäten auf jeden Fall mit in mein Kochbuch aufnehmen.

In den ersten Tagen haben wir erstmal die schönen Seiten von Coștangalia gesehen (die Spiel- und Sportplätze, die Kita und natürlich das Sozialzentrum).

Danach ging es aber auch zu den Leuten, die der Grund sind, warum wir überhaupt nach Moldawien gefahren sind.

Zum Beispiel war ich mit Agnes bei einer Familie, der wahrscheinlich wegen eines Kabelbrandes das halbe Haus abgebrannt ist, und wäre die andere Hälfte des Hauses nicht abgetrennt von der brennenden Hälfte gewesen, wären die Schäden wahrscheinlich sogar noch größer gewesen, denn die Feuerwehr braucht eine gute Weile bis Coștangalia.

Um diesen Leuten dann helfen zu können, haben wir uns mit dem Bürgermeister getroffen und mit ihm die Schäden angeschaut. Wir konnten dann eine kleine Soforthilfe dalassen.



Oskar mit Bürgermeister Hantea

Am nächsten Tag ging es weiter ins nächste Dorf, wo wir uns eine alte Kindertagesstätte angeschaut haben, die dringend noch ein paar Renovierungen und Möbel brauchte. Nach der Besichtigung hat uns dann der Bürgermeister dieses Dorfes in die nahegelegene Weinerei eingeladen, da Moldawien ja bekannt für gute Weine ist (Fun Fact: Ich hatte dort meine erste Alkoholerfahrung).

Dann am nächsten Tag ging es in die Kirche, wo wir viele Stipendiaten getroffen haben, um ein bisschen mit ihnen über ihre schulische Entwicklung zu reden und ob sie noch Gefallen an dem haben, was sie tun. Dass sie alle schon mit 15 allein in die Stadt ziehen müssen, um überhaupt eine Ausbildung machen zu können, fand ich beeindruckend und auch ein bisschen traurig. Und wenn die Sponsoren aus Deutschland sie nicht mit Geld unterstützen würden, wäre auch das nicht möglich und sie könnten gar keine Ausbildung machen.



Eis essen mit Theo, einem neu gewonnenen Freund

Am letzten Tag wurde es aber auch gleich wieder Spaßig, als ich mit den Gastfamilienkindern Basketball und Volleyball gespielt habe. Wir haben sogar noch andere moldawische Jungs getroffen, die mit uns Volleyball gespielt haben.

Insgesamt war es eine sehr schöne Erfahrung. Ich habe viele nette Leute kennen gelernt und bin bis jetzt noch mit manchen über BeReal oder Snapchat in Kontakt. Als wir dann "Tschüss" bzw. "la reverdere" gesagt haben, wussten wir schon, dass wir auf jeden Fall wiederkommen werden."

Oskar, 15 Jahre